

|                    |                    |        |    |
|--------------------|--------------------|--------|----|
| Unternehmen:       | JOKARI-Krampe GmbH |        |    |
| Medium:            | Eisenwaren-Zeitung |        |    |
| Erscheinungsweise: | monatlich          |        |    |
| Ausgabe:           | 09/2021            | Seite: | 20 |

### SCHWERPUNKT

**Gedore**

Für den Hersteller Gedore ist die Fertigung von Werkzeug in Deutschland überaus wichtig. Das Unternehmen wurde im Jahr 1919 in Remscheid gegründet und hat seinen Hauptsitz auch heute noch dort. Bereits seit der Gründung liegt der Fokus auf der Produktion von Premium-Werkzeug sowie Spezialwerkzeug und maßgeschneiderte Lösungen „Made in Germany“, erklärt Geschäftsführer Dr. Christian Dowidat. „Der Hauptsitz der Gruppe in Remscheid Lüttringhausen ist auch der wichtigste Produktionsstandort. In Remscheid befindet sich zusätzlich ein Schmiedezentrum von Gedore. Mit einer Investition von rund zwei Mio. Euro hat das Gedore Werk in Waldkirchen in diesem Jahr zur Förderung der zeitgemäßen und nachhaltigen Produktion eine neue Schmiedepresse erhalten.“ Das Siegel habe bei Gedore nie an Bedeutung verloren. „Ganz im Gegenteil, diese Herkunftsbezeichnung wird nach wie vor großgeschrieben, denn sie steht für Qualität, Sicherheit und fortschrittliche Technik – Attribute, die für Werkzeug von Gedore essenziell sind“, so Dowidat. Auch im Hinblick auf die teils fragilen Lieferketten hält der Geschäftsführer „Made in Germany“ nach wie vor für ein wichtiges Siegel im globalen Markt – jetzt und auch in Zukunft.

**Hazet**

Ebenfalls in Remscheid beheimatet ist das Unternehmen Hazet, welches als einer der führenden Hersteller von Qualitäts-Handwerkzeugen, -Werkstattwagen und -Einrichtungen für die professionelle Anwendung gilt. Hazet verfügt über 150 Jahre Erfahrung in Entwicklung und Produktion von Standard- und Spezialwerkzeugen für Industrie, Handwerk, Automobil- und Luftfahrttechnik. „Bei einer hohen Fertigungstiefe von über 5.500 verschiedenen Werkzeugen, vom Abzieher bis zur Zange, über Spezialwerkzeuge für die meisten namhaften Automobilhersteller, von Drehmomentwerkzeugen bis hin zu Werkstattwagen der Marke „Assistent“, liegt der Eigenanteil gefertigter Produkte „Made in Germany“ bei etwa 75 Prozent des gesamten Produktportfolios“, erklärt Marketingleiter Carsten Scholz gegenüber der EZ. Hazet beschäftigt in vier Werken (drei in Remscheid und einem in Heinsberg) circa 600 Mitarbeiter.

**Jokari**

Der Hersteller Jokari produziert seine Abisolierwerkzeuge zu 100 Prozent am Unternehmensstandort im westfälischen Ascheberg-Herbern. „Diese Tatsache ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund haben wir dem Thema „Made in Germany“ eine eigene Microsite ([www.100prozentmadeingermany.de](http://www.100prozentmadeingermany.de)) gewidmet“, erklärt Frank J. Goebbels, der Anfang August in die Geschäftsführung des Unternehmens eingetreten ist. Jokari nutzt für die Darstellung der Produkte die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“. „Für uns ist dies nicht nur ein vielversprechender Marketing-Claim, mit dem wir unsere Produkte bewerben, wie es viele Unternehmen tun und auch keine langfristig angelegte Unternehmensstrategie. „Made in Germany“ ist in allen Bereichen unseres Familienunternehmens gelebte Realität. Wir kommunizieren sehr transparent über jegliche Kanäle, sei es im direkten Gespräch, auf unserer Website oder auch über unsere Social Media-Kanäle, wie unsere Produkte hergestellt werden, wie und woher die Rohstoffe bezogen werden oder welche Bemühungen wir in Sachen Nachhaltigkeit und soziales Engagement unternehmen“, so Goebbels. Für den Geschäftsführer ist Deutschland als eine der führenden Technologieregionen Europas weltweit bekannt – dementsprechend groß sei die Wahrnehmung und Akzeptanz deutscher Produkte und Marken.



Andreas Gernkes: „Eine Nutzung des Qualitätssiegels „Made in Germany“ macht Sinn und sie findet sich auch auf den Produktverpackungen wieder.“  
Foto: Exact

### SCHWERPUNKT

**Knipex**

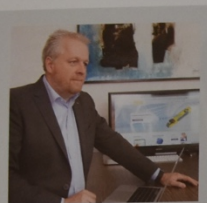
Die Firma Knipex produziert eigenen Angaben zufolge ausschließlich und mit sehr hoher Fertigungstiefe in Deutschland, „und das auch nach beinahe 140 Jahren an unserem Gründungsstandort in Wuppertal“, wie Marketingleiter Matthias Hagedorn betont. „Das ist uns als Unternehmen schon immer sehr wichtig gewesen. Wir sehen es als Vorteil an, unsere hohen Qualitätsansprüche unmittelbar zu beeinflussen und so die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Produkte direkt vor Ort umzusetzen.“ Ein gemeinsames Verständnis, kurze Wege und der direkte Dialog ermöglichen eine enge Abstimmung aller Prozesse und den Austausch aller beteiligten Mitarbeiter.

**Kukko**

Der deutsche Markt sei Ursprung und bis heute Nukleus der Produktion, erklärt der Kukko-CEO, Michael Kleinbongartz, auf Anfrage der EZ. „Made in Germany“ sei seit über 100 Jahren gelebte Tradition. „Darüber hinaus bieten wir über unser individuelles Typenschild ein viel größeres Leistungsversprechen. Mit dieser ID können Nachbestellungen und Reklamationen schnell und reibungslos abgewickelt werden. Gleichzeitig ist diese Kennzeichnung Ausdruck des hohen Nachhaltigkeitsversprechens von Kukko, welche jahrzehntelange Lebensdauer verspricht“, so Kleinbongartz. Die Bedeutung des Siegels sei aufgrund der voraussetzenden Erwartungshaltung in der Branche in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. „Made in Germany“ reicht als Alleinstellungsmerkmal schon lange nicht mehr aus. Wir müssen den Folgen der Deindustrialisierung ins Auge sehen. Am Ende werden die Unternehmen in Deutschland überleben, die es schaffen, ihre Alleinstellung im Mindset des Kunden zeitgemäß und überzeugend am Leben zu halten. Kukko ist als Pionier für Abzieher durch einen einmaligen Entrepreneur-Geist bei der Entwicklung von Neuheiten geeignet. Technisches Know How und Wissensvorsprung in Sachen Abziehen sind zentrale DNA der Marke. Insofern blicke ich hier auch heute – in einer sehr herausfordernden Zeit – überzeugt und zuversichtlich in die Zukunft“, erklärt Michael Kleinbongartz abschließend.

**MPS Sägen**

„Die Produkte, die wir in unserem Werk herstellen, sind „Made in Germany“ und machen über 90 Prozent unseres Umsatzes aus. Um unseren hohen Anforderungen gerecht zu werden, beziehen wir unseren Stahl aus Deutschland sowie aus Nord- und Mitteleuropa. Insbesondere der Endverbraucher sollte bei den erworbenen Produkten einwandfrei erkennen können, wo diese hergestellt wurden“, erklärt MPS-Geschäftsführer Martin Pott. Das Herkunftssiegel „Made in Germany“ stehe für viele Punkte, wie beispielsweise Arbeitsplatzsicherung in Deutschland, Einhaltung von Arbeitsschutz- und Umweltrichtlinien, Innovation, Verfügbarkeit, kurze Lieferzeiten und Nachhaltigkeit. Die Bezeichnung gelte heute in den Augen vieler Verbraucher als Gütesiegel. „Meiner Meinung nach müssten Produkte auch unter dem CO<sub>2</sub> Aspekt bewertet werden. Der Vertrieb von deutschen bzw. europäischen Produkten innerhalb Europas ist sinnvoller, gerade unter Klimaspaspekten, als asiatische Produkte zu importieren, was aufwändiger und zugleich nicht nachhaltig ist. Hierbei kann der Preis nicht immer entscheidend sein“, so Pott.



Frank J. Goebbels: „Für uns ist „Made in Germany“ nicht nur vielversprechender Marketing-Claim, sondern gelebte Realität.“  
Foto: Jokari



Matthias Hagedorn: „Wir sehen es als Vorteil an, unsere hohen Qualitätsansprüche unmittelbar zu beeinflussen.“  
Foto: Knipex



Michael Kleinbongartz: „Das Siegel „Made in Germany“ reicht als Alleinstellungsmerkmal schon lange nicht mehr aus.“  
Foto: Kukko